

Brodschinkel bei Graz, 12. Oktober 1884.

Mein lieber, theurer Engel!

Papa kam gestern Abend nicht mehr herauf,
und so erhielt ich Seine ersehnten
Nachrichten erst heute Früh, — endlich!
Ich muß Sie aber offen gestehen, daß
mich Sein letzter Brief sehr besorgt
gemacht hat. In schreibt in solcher
Verzweiflung, ja in ~~so~~ freudloser Er-
bitterung gegen meine Mama, daß mir
das Herz dabei wehe gethan hat, Dich —
meinen geliebten Engel — so in Schmerzen
zu wissen, die ich ja doch mit dem besten
Willen nicht lindern kann; höch-
stens durch die Versicherung, daß
Sie mein Herz ganz und für immer
gehört, diese Liebe und Treue ist ja
auch das Einzige, was ich Sie ganz
kranzigen Ursache für die ~~M~~ vielen

herben Leiden bieten kann, welche
In meiner halben irdischen umfaßt.
Mein Liebes, süßes Kind, wüste dich
ein wenig! So viel Grund ist für dich
nicht zum Jammer und Unglücklich-
sein wie du es mir schreibst. Wir
werden gewiss in nicht allzulanger
Zeit vereinigt sein für immer. Ich
sarf ~~ich~~ ^{jetzt} an nichts wie an die Voll-
endung meiner Bestenken; ist die
fertig, dann habe ich eine große
Last vom Herzen, und ich kann ^{dann ganz} ~~mit~~
an die baldige Realisierung unseres
gemeinsamen Glückes denken. Glaubst
du, mein Herzchen, ich fühle nicht eben
solche Sehnsucht nach dir wie
du nach mir? - Heute ist es sehr
einsam hier am "Lande", nichts wie
Regen und grauer Himmel - Das
~~mit~~ nimmt kein Ende. Soeben
war ich nach langer Zeit in meinem

hohen Fäufeln trotz des Morastes
und der Kälte spazieren, und da
heute der 12. Oktober ist, an dem ich
Sie vor einem Jahre das kleine
Herbstblumentableau sandte, so
pflückte ich die fallen Blätter von
den nassen Bäumen und mache Sie
nun wieder so Etwas zusammen, um
es Sie als Herbstgoup zu senden. Ich
weiß zwar, daß Sie so was nicht be-
sonders respektiert, das macht
aber nichts. Heißt noch, wie wir
die "Brodschimpl"-Blätter in Am-
sterdam einmal zusammen ansahen.
Und wie hast Sie da stets geäußert;
und wolltest immer nur zu
Kause in Lutz sein. Es war aber doch
eine so schöne und glückliche
Zeit! Mein Engel, ich hab' Sie
fruchtbar lieb! Nur einen Kuss
möcht' ich Sie jetzt geben können,



und Eimen, und ich würde zufrieden
sein! Warum müssen wirs so schwer
haben?! - Heute war wieder was Früber
gehendes mit Mama. Sie erzählte
in meinem Zimmer, hinter mir (als
ich schlief), dem Papa, das sie jetzt
eine oberösterreichische ^{Dienst} Mädelchen
nehmen werde, n. als Papa fragte
warum, so sagte sie, weil die oberöster-
reichischen Mädeln alle so ~~se~~ ge-
schickt und brav sind etc.; dabei
konnte sie sich aber des Lachens
nicht enthalten; sie lachte in ge-
wöhnlichster Weise darauf los, ~~sie~~
wusste wohl warum, lachte aber
nicht, da Mama mir oft wirklich
rätselhaft ist in ihrem starren
n. dabei doch oft kindisch-gemüth-
lichen Benehmen, sondern ich sagte
nur: Ja, sie kochen gut! - Das
war "Alles! - Gestern habe ich

noch ziemlich viel an der Oper
 skizziert und dann zur Erholung
 an dem Clavierauszug des Vorspielles
 zum 3. Akt gearbeitet. - Papa sitzt
 jetzt ungemütlich neben mir beim
 Leseheft des soeben gekommenen Lomp-
 chens und liest - während ich Dir schrei-
 be, den „Kwasi“-Text. Unter uns braust
 ein frochtbares Spektakel der Mama
 gegen die wohl oft riesig kecke Ziska;
 jetzt war schon lange kein Lärm mehr,
 gerade jetzt, weil Papa da ist, muß wie-
 der der „Teufel los“ sein. - Für die 6 fl
 danke ich Mama auf das Beste;
 sie werden morgen abgehen nach
 Wien. Von nun ^{an} bitte ich mehr 3 fl
 zu senden; die anderen 3 lege ich bei,
 da ich nur einigemal für Dich aus-
 geleist habe. Kömte ich nur Sie schon
 die 20 Mark in dem Papa die 20 fl
 zurückerschaffen!



Was meinst Du denn mit dem Entschl.
ment von Mai ab? Kätest Du etwa gar
schon was in petto; wenn ja, so vor-
enthalte mir nichts! Mache vor mir - bitte
kein Geheimnis! Inbaast ja bisher nicht gethan;
und in der The darget Du als mein liebes Aenes
Heib schon gar nicht! - Gar nicht recht
von Dir ist es, daß Du mich mit Deinem
Briefe so furchtbar aufgeregt hast.
Du schreibst, ich werde Dich bald beweinen
müssen u. schliefest mit den Worten: „Gott
schütze mich.“ Was soll ich davon denken?
Ich bin in Todesangst um Dich! Kind, sei
ruhig u. vernünftig! Es wird sich ja Alles
wenden! Gieb Dich nun Gotteswillen nicht
so sehr Deinen Gedanken u. Empfindungen
hin, sondern denke daß ich Dich über Alles
liebe u. laße Dir das Ersatz für alle
Mißbill d. der Welt sein! In meinen Armen
wirst Du von Allem geborgen sein! Darum
kränke mich nicht mit solchen Anschau-
ungen wie z. B. die, daß Du eigentl. wegen
der Behandlung meines Mannes so stolz ^(1/12)
sein solltest, für keine Feile mehr zu
schreiben! - Das war ungerath! Mein Herz
nimmt nur meine innigste Liebe entsprin-
gende Andachtigkeit nicht übel und sei mir
öfters geschüet von seinem ewig treuen
Wilhelm.

Samstag den 10ten März 1812